

BRIEF

aus der



KIRCHGEMEINDE

Tragt an den Füßen das Schuhwerk der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verbreiten.

Epheser 6,15

Rote Schuhe

Würden Ihnen diese Schuhe passen? Mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht! Es braucht besondere Begabung in ihnen zu gehen. Wenn Sie zum Papst gewählt würden, müssten Sie rote Schuhe tragen. Es wäre ein Zeichen, dass Sie anders als „normale Menschen“ sind. Mit genau diesem Selbstbewusstsein schreiten die Päpste in roten Schuhen über den roten Teppich, der vor ihnen ausgelegt wird. Ein bisschen sind wir ja neidisch, weil uns schenkt niemand solche Beachtung und keinen roten Teppich...

Es war aber eine bewusste Entscheidung der Reformation auf das „Besondere“ ihrer Amtsträger zu verzichten. Kirche soll ein Ort sein, wo nicht auf Schuhmode geachtet wird, sondern auf die Seele. Kein Mensch ist „heiliger“ als ein anderer. Niemand ausser Gott darf „Heiliger Vater“ genannt werden. Das entzaubert die Menschen, macht sie menschlicher, macht sie zu Brüdern und Schwestern in Christus.

Jede Frau, jeder Mann ist „berufen“ an ihrem Ort treu in der Nachfolge Jesu zu stehen. Der Bäcker genauso wie die Polizistin. Es braucht Vertrauen, dass Gott Sie genau an dieser Stelle haben will, dass Sie auserwählt sind. Sie dürfen also auch selbstbewusst auftreten, wenn Sie Ihrer Berufung folgen, von mir aus auch in roten Schuhen. Aber es gibt einen Zeitpunkt, wo jede/r Mensch ein Anrecht und vielleicht auch die Pflicht hat zu sagen, ich kann meine Aufgabe nicht mehr so ausfüllen, wie es der Dienst erfordert. Manchen Menschen fällt dieser Schritt sehr schwer. Sie fühlen sich ohne Amt weniger wert. Deswegen kleben so viele zu lange an ihren Ämtern, bis zum vollständigen „Burnout“.

Die Bibel sagt, dass wir ohne Leistung auserwählt sind. Wir müssen uns also nicht in zu grosse Schuhe pressen lassen. Warum sollte ich „Stellvertreter Christi auf Erden“, sein wollen, wenn ich doch als Kind Gottes leben darf. Die Seele kann aufatmen, wenn ich authentisch sein darf und der Schuh nicht mehr drückt.

Wer auf Macht verzichtet hat, und nur noch sich selbst ist, kann vielleicht eindrücklicher von der Liebe Gottes Zeugnis geben und leichter in Jesu Fussspuren gehen.

Ich wünsche Ihnen gute Schuhe, und wenn es wärmer wird, vielleicht auch mal eine „schuhlose“ Zeit.



Hartmut Schüssler

Sekretariat:

Prisca Föhn
alte Kantonsstr. 8a
6440 Brunnen
041-820-3148
sekretariat@ref-brunnen-schwyz.ch

Pfarramt:

Hartmut Schüssler
alte Kantonsstr. 8
6440 Brunnen
041-820-1886
pfarrer@ref-brunnen-schwyz.ch

Sozialdiakon:

Samuel Wagner
Alte Kantonsstr. 8a
6440 Brunnen
076-505-0745
diakon@ref-brunnen-schwyz.ch

Sigristinnen:

Schwyz
Susanne Mühlebach
u. Antonio Lopes
Schmiedgasse 34
6430 Schwyz
041-811-2816

Brunnen

Vreni u. Rolf
Aufdermaur
alte Kantonsstr. 8a
6440 Brunnen
041-820-3264

Katechetinnen

Primarstufe
Brunnen u. Schwyz

Barbara Aschwanden
Unterer Butzenweg 4
6472 Erstfeld
041-880-1454

Primarstufe
Schwyz

Petra Mathys
Sustenweg 16
6020 Emmenbrücke
079-771-4832

Heidi Lienhard
Lindenmatt 7
6343 Rotkreuz
041-740-4519

Projektstage
1.-2. Oberstufe

Barbara Krummenacher
Bahnhofstr. 38d
6440 Brunnen
041-820-0218

Petra Mathys (s.o.)
Samuel Wagner (s.o.)

Wechsel im reformierten Kirchenchor Brunnen



An der GV des reformierten Kirchenchores wurde die lang-jährige Präsidentin Monika Girsberger (Mitte) verabschiedet und Gabi Burkhalter und Pia Suter als Co-Präsidentinnen gewählt. Ebenfalls neu in den Vorstand gewählt wurden Bea Biel (Materialverwalterin) und Anita Fässler (Kassier). Bestätigt wurde Andreas Burkolter (Aktuar).

Gottesdienst mit Tobias Meyer in Gersau

Die Projekttagsschüler/innen bereiten mit dem Musiker Tobias Meyer am 21. April einen spannenden Gottesdienst für die Gersauer Bevölkerung und die ganze Kirchgemeinde vor. Wir sind um 16 Uhr in der Pfarrkirche Gersau zu Gast.

Kirchgemeinderat

Doro Portmann
doro.portmann@ref-brunnen-schwyz.ch
041-828-1770
Präsidentin

Erich Wegmann
erich.wegmann@ref-brunnen-schwyz.ch
041-822-0972
Verwalter

Jörg Uttinger
joerg.uttinger@ref-brunnen-schwyz.ch
041-811-8146
Schreiber

Barbara Nef
barbara.nef@ref-brunnen-schwyz.ch
041-811-4310
Liegenschaften

Katharina Huber
katharina.huber@ref-brunnen-schwyz.ch
041-820-61 00
Gemeindeleben

Ursina Michel
ursina.michel@ref-brunnen-schwyz.ch
041-832-2754
Religionsunterricht

Ein Strauss Kar- und Ostergottesdienste



Karfreitag, 29. März, 10 Uhr

Ref. Kirche Brunnen. Der Kirchenchor singt unter der Leitung von David Kummer aus der Brockes-Passion von Händel, Hartmut Schüssler

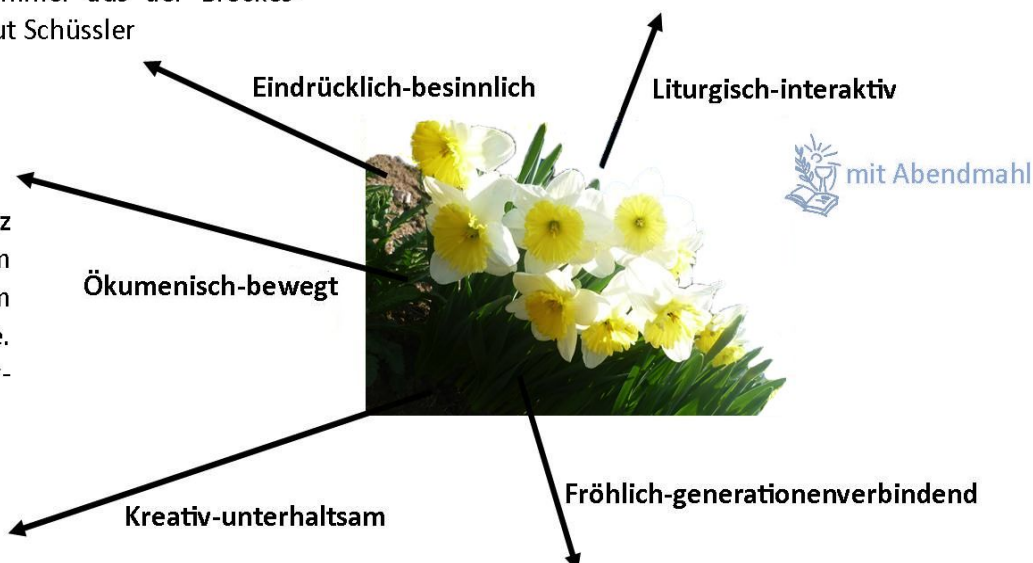


Gründonnerstag, 28. März, 17 Uhr

Ref. Chilezentrum Schwyz. Abendmahlsfeier für Jung und Alt, Samuel Wagner/Hartmut Schüssler

Bewegter Karfreitag,
29. März, 17.30 Uhr

Kapuzinerkloster Schwyz (Start). Zwischenhalte im Reformierten Chilezentrum und der kath. Pfarreikirche. Mit Beteiligung des Ref. Kirchenchores.



Karsamstag
30. März, 21 Uhr

Ref. Kirche Brunnen. Ein Weg mit Gebet und Geschichten durch Brunnen. Start vor der Kirche mit Osterfeuer.
Ursina Michel/Hartmut Schüssler



Ostern, 31. März, 10 Uhr

Ref. Kirche Brunnen. Der Kinder- und Jugendchor singt und spielt „Thomas den Zweifler“. Samuel Wagner/Christa Schüssler

Taizégebet
alle zwei Wochen
Dienstags, 19.30 Uhr
Ref. Kirche **Brunnen**
02. April

Kath. Pfarrkirche **Schwyz**
19. März 2013
16. April
21. Mai

Ökumenische Abendgebete



Schöpfen Sie Kraft in der Hektik des Alltags. Lassen Sie sich in die Stille führen.

Familiengottesdienste

Die Familiengottesdienste richten sich an Eltern mit Kindern von 0-12 Jahren. Neben einer erzählten biblischen Geschichte gibt es immer einen kreativen Teil, der mit viel Phantasie vom Team vorbereitet wird. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Z'nacht, zu dem jede etwas beiträgt. Für Brot und Getränke ist gesorgt.

Familiengottesdienst
Chilezentrum Schwyz
Samstag, 17.30 Uhr
23. März
13. April
25. Mai

Wolke 7
Pfarreisaal Seewen
Sonntag, 26. Mai, 18.15 Uhr
www.startwolke7.jimdo.com

mögliche Taufsonntage
14. April Brunnen
19. Mai, Schwyz
30. Juni, Altersheim
07. Juli, Schwyz

Besonderer Taufsonntag
26. Mai 2013, Altersh. Brunnen

He-Fe für 5-9 Jährige
Mittwoch, 14.00-17.00 Uhr
20. März
24. April
22. Mai

Infos bei Samuel Wagner
076 505 07 45

Frühstückstreffen
Samstag 13. April 2013
8.30-11.00 Uhr
Hotel Waldstätter Hof, Brunnen
Anmeldung bis 11.04. an
Ruth Ammann, 041 820 0079
ruth.ammann@bluewin.ch
Beitrag CHF 25,-

Jugend- und Kinderchor
Infos: Christa Schüssler
c@schuessler.org
Tel. 041 820 1886

Wolke 7 in Seewen

Nachdem die bisherige Band ihren Abschied gegeben hat, beginnen wir ein neues Kapitel der Wolke 7. Eine ganz junge Truppe von Musikern trägt zur Ehre Gottes bei.

Taufkind gesucht

Für unseren Taufgottesdienst mit den Religionsschülerinnen und -schülern aus Brunnen und Schwyz suchen wir Eltern, die ihr Kind am 26. Mai in der Kapelle des Altersheim Brunnen taufen lassen.

He-Fe geht weiter!

Die freche Schnecke Hefi nimmt in Zukunft einmal pro Monat am Mittwochnachmittag die Brunner Kirche in Beschlag. Für Zvieri, Musik und Abenteuer wird gesorgt sein.

Teilnehmen dürfen alle Kinder zwischen 5 und 9 Jahren. Ältere Kinder können nach Rückfrage als Hilfsleiterinnen mithelfen. Bitte meldet euch bei Sämi Wagner!

„Sag nicht Ja, wenn du Nein sagen willst!“

Viele plagt die Angst, andere zu enttäuschen, wenn wir „Nein“ sagen, doch zugleich wächst die Frustration, wenn eigene Wünsche nicht zum Zug kommen. Balance zwischen sozialer Anpassung und individuellen Bedürfnissen ist wichtig für unsere Gesundheit und für gelingende Beziehungen. **Monika Riwar** zeigt uns, wie wir uns angemessen durchsetzen können.

Jugend- und Kinderchor

Wir sind eine Gruppe aufgestellter Jugendlicher und Kinder zwischen 8 und 15 Jahren, die Freude am Singen haben und gerne besondere Gottesdienste mitgestalten.

Keine Träne mehr

Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben die Kardinäle wahrscheinlich einen neuen Papst gewählt – Vermutlich über 75 Jahre alt und keine Frau. Wir hoffen, dass sich trotzdem die Ökumene besser entwickelt als unter Josef Ratzinger, der durch den Rücktritt seiner glanzlose Amtszeit eine menschliche Note gegeben hat.

Es ist schade, dass unsere Kirchgemeinde nach dem Rücktritt von Felix Meyer (im Alter von 68 Jahren) nicht mehr im Schwyzer Kantonalen Kirchenrat vertreten sein wird, aber als Kirchgemeindeglied können wir von seiner Erfahrung profitieren. Ab Mai dann im selbstgewählten Tempo. Lesen sie unsere Gedanken zum Lebensabschnitt ab 75 Jahren.

Etwas traurig sind wir schon, dass die Druckerei vergass den Einzahlungsschein beizulegen. Aber Sie haben es jetzt ja wieder gut gemacht.

Karfreitag ist für manche ein ganz furchtbarer Tag, da er dem Sterben und der Verlassenheit Gewicht gibt. Georg Friedrich Händel hat dem Leiden Jesu ein musikalisches Denkmal geschaffen. Aber Gott hat verheissen alle Tränen abzuwischen und im Sterben den Tod überwunden.

Elf Seiten füllen die Jahresberichte 2012. Wir trauern dem vergangenen Jahr nicht nach, sondern orientieren uns in die Zukunft. Aus besonderem Anlass finden Sie auch den Bericht des Kirchenchores dabei. Denn auch wenn der Chor jetzt „Kummer“ hat, ist er nicht traurig!

Ich wünsche Ihnen eine fröhliche Osterzeit!

Leider ging in der Druckerei der Einzahlungsschein für die Öffentlichkeitsarbeit vergessen. Wir legen ihn dieser Ausgabe bei.

Der Kirchenbote wird durch Kirchensteuern finanziert, aber durch eine **freiwillige Spende** – in von Ihnen zu bestimmender Höhe – zeigen Sie Ihre Unterstützung für unsere Öffentlichkeitsarbeit. IBAN: CH88 0077 7001 5183 3060 5 – **Stichwort: Kirchenbote**

Jahresberichte 2012 – Präsidentin

Jahresbericht Präsidentin – Doro Portmann

Nach so vielen Jahren sollte es ein Leichtes sein, einen Jahresbericht abzugeben. Denken Sie vielleicht. Weit gefehlt. Je mehr vermeintliche Routine ich habe, desto mehr stelle ich mir die Frage: was interessiert Sie wirklich? Was wäre neu für Sie, wenn ich es hier schriebe? Nun, hier ist meine diesjährige Auswahl. Ich hoffe, ich treffe Ihre Erwartungen.

- Feiern** Eigentlich ist jeder Gottesdienst ein Fest, das uns der Treue Gottes versichert, Gemeinschaft vermittelt, Begegnungen ermöglicht und uns am Wochenende zu innerer Ruhe kommen lässt. Schade, dass manchmal so wenige daran teilnehmen. Aber es gibt ja auch die anderen Sonntage, beim ökumenischen Gemeindefest oder der Konfirmation, an Weihnachten oder bei einer Taufe, wo dann wirklich Gemeinde sichtbar und erlebbar ist. Viele oder wenige, beides hat Platz. Genauso wie die vielen speziellen Treffen und Feiern für Familien, Seniorinnen oder Kinder. Auch das Abschied nehmen ist vielleicht manchmal tröstlicher, wenn es in der Gemeinschaft geschieht. Mitte Dezember haben wir Abschied genommen von Dorli Meyer, die viele Stunden ihres langen Lebens in unserer Gemeinde und im Kirchenchor aktiv war.
- Ablösen** Die Arbeit im Kirchgemeinderat fordert Zeit, Kraft, Motivation, Kreativität, Nerven, Initiative und je nach Standpunkt vielleicht noch einiges mehr. Darum gibt es eine Amtszeit, für die man gewählt wird, manchmal sogar zwei. Aber eines Tages kommt der Moment, wo dann etwas anderes auf dem Plan steht. Und dann heisst es, auf die Suche zu gehen in den Reihen der Gemeindemitglieder. Denn die Arbeit geht ja nicht aus. Fredi Michel hat zum Ende des Jahres sein Amt als Aktuar abgegeben. Und für einmal waren wir in der angenehmen Situation, dass er selbst uns ein an der Nachfolge für sein Amt interessiertes Gemeindemitglied vorstellen konnte. Sie haben Jörg Uttinger dann am ersten Advent einstimmig in den Kirchgemeinderat gewählt.
- Glänzen** Ja, zum Ende des Sommers fing es in Schwyz tatsächlich an zu glänzen, das neue, wieder regendichte Kirchendach – zwar nur an den Rändern, aber unübersehbar. Und nun bleiben auch alle Gottesdienstbesucher drunter wieder im Trockenen. Unser nächstes grosses Bauprojekt wird wohl äusserlich nicht so weithin sichtbar werden, aber das Pfarrhaus in Brunnen hoffentlich für die Zukunft fit machen zu angenehmem Wohnen und Arbeiten für einen Pfarrer mit Familie. Sie haben mit der Bewilligung des Planungskredites die Weichen gestellt und uns als Kirchgemeinderat ihr Vertrauen ausgesprochen. Die bereits bestehende Arbeitsgruppe wird nun mit Elan weiterarbeiten.
- Bewegen** Der Kirchenchor ging auf Reisen und dies eröffnete auch Nichtsänger(innen) die Möglichkeit, in Bewegung zu kommen Richtung Assisi. Ich habe diese Möglichkeit genutzt. Andere liessen sich dann vielleicht durch eines der sehr gelungenen Konzerte zum Thema Pace e Bene bewegen. Der Andrang war so gross, dass der Kirchenraum in Schwyz für einmal nicht reichte. Zwei Mal traf sich der Kirchgemeinderat im vergangenen Jahr, um an einem Klausurtag zu ergründen, wohin sich unsere Gemeinde zukünftig bewegen könnte. Die dabei erarbeiteten Ziele konnten Sie z.T. bereits im Gemeindebrief lesen. Fortsetzung folgt.
- Dabeisein** Dazu gab und gibt es viele Möglichkeiten. Als Teilnehmende, Mitarbeitende, ehrenamtlich Tätige, als Konfirmandin, Religionsschüler oder Chorsängerin. Ich bedanke mich bei Ihnen allen, die Sie dabei sind, für die gute Zusammenarbeit, die ich in allen Teams erlebe, sowie für Ihre wohlwollende Unterstützung, auch in Form von mündlichen oder schriftlichen Rückmeldungen.

Ihre Kirchgemeindepräsidentin



Jahresberichte 2012 – Liegenschaften

Jahresbericht Liegenschaften – Barbara Nef

Sie hörten in den letzten Jahren an den Kirchgemeindeversammlungen immer wieder von unseren Liegenschaften. Es ging hauptsächlich um Kostengutsprachen für Bauprojekte, wie den Neubau und die Renovation des Chilezentrums in Schwyz, die Dachsanierung in Schwyz und den Planungskredit für die Pfarrhausrenovation. Für den Kirchgemeinderat ist ein guter Unterhalt und somit die Werterhaltung der Liegenschaften sehr wichtig.

Wesentlich tragen die Sigristen Vreni und Rolf Aufdermaur in Brunnen und Susanne Mühlebach und Toni Lopes in Schwyz dazu bei. Sie konnten beide im 2012 auf ihre 15- und 10-jährige Tätigkeit zurück blicken.

Schwyz

Susanne Mühlebach und Toni Lopes konnten im September auf ihre 10-jährige Arbeit im Chilezentrum Schwyz zurück schauen. Mit dem neuen Anbau und der Renovation weiterer Räume hat sich ihr Arbeitsumfang recht vergrössert. Die Räume mit ihrer Infrastruktur werden von uns als Kirchgemeinde und auch von den diversen Mietern sehr geschätzt. Ihnen, sowie ihrer Tochter Sandra, die gerne als Assistentin wirkt, ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement.

10 Jahres-Jubiläum

Diesen Sommer wurden die Dächer des Chilezentrums saniert und diverse Reparaturen von Handwerkern erledigt. Die Rasenpflege wurde erstmals 2012 von der Gruppe „Umgebungsarbeiten“ der BSZ übernommen.

Dachsanierung

Brunnen

Vreni und Rolf Aufdermaur traten ihre Arbeitsstelle im Februar 1997 an. Anfänglich wohnten sie mit ihren 2 Töchtern im Dorf, da das Kirchgemeindehaus und ihre zukünftige Wohnung umgebaut und renoviert wurden. Während den 15 Jahren ihrer Tätigkeit erlebten sie Pfarrerwechsel, Veränderungen in der Umgebung und auch vermehrte Nachfragen für Vermietungen des Kirchgemeindehauses. All die Jahre durften wir uns an Vreni's Blumen erfreuen. Ein grosser Dank geht an Vreni und Rolf für ihr Engagement und ihre grosse Aufmerksamkeit die Liegenschaft instand zu halten.

15 Jahres-Jubiläum

Im 2012 mussten vor dem Kirchgemeindehaus und der Kirche Bodenplatten neu verlegt, und Schachtdeckel gehoben werden. Diverse Reparaturen und Umgebungsarbeiten wurden von Handwerkern erledigt.

Bodenplatten

Reformiertes Pfarrhaus in Brunnen

Folgende Themen wurden in der Baukommission bearbeitet:

- ✓ Abklärung der Raumbedürfnisse einer Pfarrfamilie/eines Pfarrers
- ✓ Bedürfnisse des Pfarrers im Arbeitsbereich
- ✓ Optimierung der Raumaufteilung
- ✓ Trennung von halböffentlichem und privatem Wohnbereich
- ✓ Werterhaltung des Pfarrhauses als Teil des Kirchenbaues

Am 2. Dezember 2012 haben sie an der Kirchgemeindeversammlung dem Planungskredit zugestimmt. Vielen herzlichen Dank für ihr grosses Vertrauen.

Die Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeinderat, Pfarramt und Sekretariat schätze ich sehr. Für das gegenseitige Vertrauen und die Unterstützung möchte ich danken.

Barbara Nef

Baukommission Pfarrhaus



Jahresbericht Gemeindeleben – Katharina Huber

Warm scheint die Sonne durch das Fenster, während ich am Pult sitzend das letzte Gemeindegjahr Revue passieren lasse. Es war ein ereignisreiches Jahr gewesen für unsere Gemeinde. Neben „Altbewährtem“, wie z.B. „Bewegter Karfreitag“, die „Novembergespräche“, das „Chiliefäscht“ Schwyz, alles oekumenische Anlässe, entstanden mehrere neue Angebote. Für die Kinder gibt es neu den „He-Fe Plausch“, von Sämi Wagner und einigen Mitwirkenden lanciert, und am 24. Dezember konnten wir (eine Gruppe Gleichgesinnter) zum ersten Mal die „Gemeinsame Weihnacht“ durchführen.

Chiliefäscht Schwyz

Am 1. Juli, gleich zu Ferienbeginn, fand zum 2. Mal das „Oekumenische Chiliefäscht Schwyz“ statt. Von der Vorarbeit und den gemachten Erfahrungen vor 2 Jahren konnten wir nun profitieren. Organisatorisches durfte übernommen werden, und die vielen freiwilligen HelferInnen wussten in etwa „wie der Hase läuft“. Auch das Wetter, das uns das letzte Mal hektische Momente beschert hatte, zeigte sich diesmal von seiner besten Seite!

Natürlich gibt es immer wieder Unvorhergesehenes an einem solch grossen Fest, und für mich als Hauptverantwortliche bleibt die ganze Organisation eine rechte Herausforderung. Umso wertvoller ist es, die Gewissheit zu haben, dass neben den vielen engagierten HelferInnen auch meine RatskollegInnen mitdenken und wenn nötig Hand anlegen!

Es hat noch Stühle für die Feier an Heiligabend

Eigentlich ist die öffentliche Weihnachtsfeier im Haus Maria Theresia bereits ausgebucht, dennoch soll die Tür an Heiligabend nicht geschlossen werden: Eingeladen sind alle, die die Christnacht nicht alleine verbringen wollen.

Von Andreas Seeholzer

Ingenbohl. – Vor einem Jahr gab es im Talkessel von Schwyz keinen Ort, an dem Alleinstehende und Einsame an Heiligabend Zuflucht fanden. Weder

durch offizielle Stellen noch in kirchlichen Kreisen war eine offene Tür bekannt, an dem Suchende Einlass fanden. Auch bei den Schwyzer Kapuzinern nicht, früher ein bekannter Ort der Begegnung: Hier wurde bis vor einigen Jahren an Heiligabend ein Essen spendiert, jeder war willkommen, ob arm oder reich.

Heute setzt sich die Klosterfamilie noch aus neun Mitbrüdern zusammen. Im Kloster werden pflegebedürftige Mitbrüder aus der ganzen Deutschschweiz betreut. Vor einem Jahr sagte ein Bruder auf Anfrage, man sei zu alt und könne die öffentli-

che Weihnachtsfeier nicht mehr durchführen.

Gemeinsam feiern

Dies ist nun alles anders. Stefan Horvath von der Kirchlichen Sozialberatung hat zusammen mit Katharina Huber ein Angebot für Einzelpersonen, Paare und Familien mit Kindern initiiert. Nun feiert eine Gemeinschaft aus Reformierten und Katholiken im Haus Maria Theresia an der Schönenbuchstrasse 2 (Pilgerhaus unterhalb des Theresianums) gemeinsam Weihnachten. Und dabei will man die Tür auch nicht verschliessen, obwohl

bereits 26 Anmeldungen vorhanden sind. «Wir haben 50 Stühle», sagt Schwester Hildegard, die zusammen mit Schwester Irena die Pilgerstation führt.

Genug Platz vorhanden

Am Dienstagabend trafen sich die Organisatoren der Feier im Haus Maria Theresia zu einer Besprechung. Da bereits viele Anmeldungen vorliegen, war nicht klar, ob noch weitere Gäste aufgenommen werden können. Schliesslich setzte sich aber der Gedanke einer offenen Tür durch. «Wir haben ja auch noch den Singsaal», so

Schwester Hildegard. Weihnachtliche Vorfreude kam auf, Gebäck wurde aufgetischt.

Die Feier beginnt am 24. Dezember um 17.00 Uhr. Zusammen werden Karten geschrieben, Tische gedeckt, es wird dekoriert, gesungen, musiziert und gegessen. Alleinstehende, aber auch Familien, die nicht alleine feiern wollen, sind herzlich im Haus Maria Theresia willkommen. Um 22.00 Uhr endet die gemeinsame Feier damit, dass jeder wieder seinen Weg geht. Wer will, kann die Gottesdienste in der reformierten oder der katholischen Kirche besuchen.



Freuen sich auf Weihnachten: Die Organisatoren der einzigen öffentlichen Weihnachtsfeier der Region trafen sich zu einer Besprechung. Bild: Andreas Seeholzer

Nun noch etwas mehr über die erste „Gemeinsame Weihnacht“ in Brunnen: Während des vergangenen Jahres bildete sich nach und nach eine kleine oekumenische Gruppe – Leute, die das Bedürfnis hatten, Weihnachten einmal anders zu erleben. Unter dem Gedanken, gemeinsam mit andern, auch fremden Menschen zu feiern, entstand ein ganz besonderer „Heiligabend“! Wir feierten den Heiligabend zusammen mit Menschen allen Alters und aus verschiedenen Nationen und Glaubensrichtungen.

Gemeinsame Weihnacht

Alle 30 Teilnehmer wirkten aktiv am Gelingen des Abends mit, sei es beim Zubereiten des Festmahls, beim Dekorieren, beim Musizieren und Singen oder am Schluss beim Aufräumen.

Dadurch wuchsen wir innert kurzer Zeit vorübergehend zu einer grossen Familie zusammen. Es wurde ein fröhliches, friedliches und farbiges Weihnachtsfest. Die vielen strahlenden Gesichter und die angeregten Gespräche an den Tischen liessen darauf schliessen, dass sich die Teilnehmer wohlfühlten!

Dies ist ein Ausschnitt aus dem, was in meinem Ressort „Gemeindeleben“ das ganze Jahr über so anfällt. Ohne die vielen MitdenkerInnen und MithelferInnen wäre all dies nicht zu bewältigen.

Euch allen ein herzliches Dankeschön!

Katharina Huber

Jahresberichte 2012 – Unterricht

Jahresbericht kirchlicher Unterricht – Ursina Michel

Auch in diesem Jahr hat sich einiges im Ressort Unterricht in unserer Kirchgemeinde ereignet: In diesem Schuljahr haben uns folgende Katechetinnen verlassen:

Mutationen

Sandra Suter, die in Schwyz an den Religionsmorgen die Zweitklässler unterrichtete, will sich in diesem Jahr voll dem Primarlehrerberuf widmen. Wir werden ihre offene Art und ihre musikalischen Fähigkeiten sehr vermissen.

Mary-Claude Lottenbach, sie arbeitete bei den Oberstufen Projekttagen mit, will ihre Energie mehr auf ihr Studium fokussieren. Mit ihr verlieren wir eine fachkundige und sozial engagierte Mitarbeiterin.

Beiden möchte ich im Namen unserer Kirchgemeinde einen herzlichen Dank aussprechen.

Neu in unser Team konnten wir **Petra Mathys** gewinnen. Sie unterrichtet in Schwyz die 5./6.Klasse und arbeitet an den Oberstufenprojekttagen mit. Ich denke sie hat sich in unserer Kirchgemeinde gut eingearbeitet. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Das Konfirmationsjahr ist für die KonfirmandInnen sehr anstrengend. Nebst dem wöchentlichen Unterricht, Kirchenbesuchen, Lager haben sie auch im ausserkirchlichen Bereich einiges für ihre Zukunft aufzugleisen. Wir wollten die Präsenzzeit der Konfirmanden etwas kürzen und trotzdem den Stoff beibehalten. So ist die Idee der **Religionsmorgen (ReMo)** der zweiten Oberstufe entstanden. An drei Samstagmorgen bereiten sich die Jugendlichen auf ihr Konfirmationsjahr vor. Dieses Konfjahr beginnt dann jeweils mit dem Taizélager in den Frühlingsferien. Da wir in diesem Jahr in einer Übergangsphase stecken und dazu nur sechs Konfirmanden haben, werden wir mit zwei Konfirmandengruppen nach Taizé fahren. Ich hoffe sehr, dass diese neue Regelung von KonfirmandInnen und ihren Familien etwas Druck weg nimmt.

Konfunterricht/Oberstufenunterricht 2.Jahr

„So ein Kamel“ hiess unser diesjähriges Weihnachtsspiel. Zehn Kinder aus unserer Kirchgemeinde meldeten sich freiwillig um bei unserm Spiel mitzumachen. Die Proben liefen gut, wir merkten aber bald, dass wir uns etwas viel vorgenommen hatten. Nichts desto trotz durften wir an der Familienweihnacht ein lustiges, aber auch zum Nachdenken anregendes Weihnachtsspiel geniessen. Es gibt sicher auch für nächstes Jahr wieder einiges zu überdenken. Wie können wir bei noch mehr Kindern die Lust am Mitmachen wecken? Müssen wir den Besuch oder das Mitsingen an der Familienweihnacht für die Religionsschüler obligatorisch erklären? Dies sind nur zwei Fragen, die uns begleiten werden bei der Vorbereitung fürs nächste Weihnachtsspiel.

Beim Religionsunterricht in Brunnen, beim Religionsunterricht in Schwyz und bei den Projekttagen für die Oberstufe hat es in diesem Schuljahr keine Änderungen gegeben. Ich finde es sehr interessant, wie vielfältig das Unterrichtswesen in unserer Kirchgemeinde aussieht. Manchmal ist es aber für mich gar nicht einfach den Überblick über alles zu behalten.

Zum Schluss möchte ich noch allen danken, die mich auch in diesem Jahr unterstützt haben, mir geholfen haben an alles zu denken und mir Mut zusprachen Neues auszuprobieren.



Weihnachtsspiel

Allgemeines

Ursina Michel



„Meine Hilfe kommt vom Herrn der Himmel und Erde gemacht hat“

Psalm 121

Jahresbericht Sozialdiakon – Samuel Wagner

Was ich letztes Jahr im Jahresbericht geschrieben habe, könnte ich hier weitgehend wiederholen. Damals habe ich beschrieben, dass eine bewegte Zeit hinter mir liegt. Meine Berg- und Talfahrt ging 2012 weiter.

Das Jahr fing damit an, dass ich ausfiel. Es begann mit der Diagnose: Sie haben eine chronische Bluterkrankung. Nun hatte ich Gewissheit, womit ich in Zukunft zu kämpfen habe. Die Krankheit ist zwar nicht heilbar, aber dennoch recht gut zu kontrollieren. Bis ich mit diesem Bescheid umgehen konnte, brauchte ich Zeit. Ab Frühling arbeitete ich wieder „normal“.

Woher kommt meine Hilfe?

Rückblickend passt das letzte Jahr zum Psalm 121 und der in diesem Psalm gestellten Frage: **Woher kommt meine Hilfe?** – Mir haben liebe Menschen geholfen, die mir zur Seite gestellt wurden. Menschen wie meine Freundin Carole, die mich ertrugen, wenn ich von allem genug hatte. Aber auch einige Freiwillige und meine „Gspönl“ im Büro, die mich in der Arbeit unterstützt haben. Zu arbeiten hat mir geholfen. Zu spüren, dass ich geschätzt werde, hat mich wortwörtlich wieder aufgestellt. Die Arbeit in der Kirchgemeinde des vergangenen Jahres hat mir gezeigt, dass ich gebraucht werde. Trotz Berg – und Talfahrt war mein Leben nicht am Ende, obwohl ich manchmal selber nicht mehr glauben konnte, was ich ändern gerne zugesprochen hätte. Oft dachte ich, äusserlich sieht man mir wenig an, aber in meinem Innern tobt ein Sturm.

Trotz vieler Schwierigkeiten gab es auch einige schöne Erfolge. Ich greife nicht alles hervor, aber was mich besonders beeindruckt hat, möchte ich hier speziell würdigen:

He-Fe Plausch

Ein tolles Team hat ermöglicht, dass wir im Herbst mit dem ersten **He-Fe Plausch** starten konnten. He-Fe steht für Hefe, die langsam aufgeht. Aber es ist auch die Abkürzung für den **Herbstferien Plausch**. Zwar meldeten sich weniger Kinder als erhofft an, aber dafür wurde das Projekt zu einem die Generationen verbindenden Anlass. Zusammen mit den Kindern engagierten sich über 30 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und eine Seniorin. Gemeinsam erlebten wir während einer Woche Abenteuer auf dem von meiner Freundin gebauten Schiff in der Brunner Kirche. Theater, Singen, Basteln, Spielen war eine Woche lang angesagt. Und auch künftig werden wir einmal pro Monat ähnlich weiterfahren. An den Mittwochnachmittagen erleben die Kinder weitere Abenteuer und lernen die Bibel drinnen und draussen spielerisch kennen.

Seniorenachmittage

Ein anderer Höhepunkt war das **Spielcasino im Rahmen des Seniorenachmittags**. Kinder, Jugendliche und einige Freiwillige halfen mit als Croupiers und Spielleiter. Wir zockten mit Spielgeld. Wer gewann, konnte sich im Chilerestaurant verpflegen. Wer „verlumpfte“, konnte durch harte Arbeit wieder zu Geld kommen. Zum Glück war's „nur“ ein Spiel. Spass hat's glaub allen bereitet. Auch im nächsten Jahr führen wir wieder ein ähnliches Programm durch.

Jahresberichte 2012 – Sozialdiakon

Schön war für mich die Erfahrung in meiner alten Heimat im Baseltaler Jura eine **Seniorenwoche** für fast 20 Personen durchzuführen. Obwohl touristisch nur wenig ausgebaut, hat die liebliche Landschaft ihren Reiz.

Seniorenferien

Es war ein Erlebnis mit Hans Bucher den **Seniorenausflug** vorzubereiten. Hans hat jahrelange Erfahrung als Reiseleiter. Gut vorbereitet hat er uns auf der Reise ins Tal der Seen und Täler rund um den Hallwiler- und Baldeggersee kundig informiert.

Seniorenausflug

Überaus gefreut hat mich die grosse Anzahl Besucher an der **Seniorenweihnacht** mit der ersten Aufführung des Weihnachtsspiels „So ein Kamel“. Wegen eines technischen Defektes der Steuerung war die Kirche unterkühlt. Gut sassen bei der zweiten Aufführung am Sonntag die Pointen. Rückblickend haben sich die 12 Kinder toll engagiert und ihr Bestes gegeben.

Seniorenweihnacht

Ein stilles Highlight sind für mich die **Besuche** an den Geburtstagen. Viele Mitglieder unserer Kirchgemeinde lerne ich zu Hause oder im Heim kennen. Ältere Menschen zu begleiten kann eine dankbare Aufgabe sein. Manchmal sind diese Besuche bewegend und auch schwierig, wenn man keine Hilfe weiss. Meistens ist auch nicht Hilfe in Form eines konkreten Rat-schlages gefragt, sondern ein offenes Ohr gefordert, dass aktiv und vorurteilslos zuhört. Gemeinsam freut und sorgt man sich. An dieser Stelle allen Freiwilligen, die beim Besuchen ihre Ohren ausleihen, ein grosses Dankeschön. Trotz einigen Helferinnen(!) brauchen wir Männer und Frauen, welche die zurückgetretenen Personen ersetzen.

Besuchsdienst

Der katechetische Bereich mit **Projekttagen** und **Konfirmationsunterricht** ist mit einigem Aufwand verbunden. Gelingt es uns einen Unterricht zu gestalten, der inhaltlich fordert und die Jugendlichen fesselt? Wir wollen, dass sich die jungen Menschen mit Gott und der Welt kritisch auseinandersetzen und sich ohne Zwang mündig für ihren Weg mit Gott entscheiden.

Projekttag – KU

Herausheben möchte ich innerhalb des Konfirmationsunterrichtes die Durchführung des **Jugendgottesdienstes Wolke 7**. Ihr spezieller Charakter hängt mit der Trägerschaft zusammen. Die katholischen Pfarreien Schwyz, Seewen und Ibach und die Chrischonagemeinde Brunnen führen dieses Angebot mit uns zusammen durch. Auch hier haben wir einiges Auf und Ab erlebt. Die mit grossem Aufwand organisierten Gottesdienste wurden unterschiedlich besucht. Trotz einem spannenden Gast im Mai, nahmen nur ganz wenige Leute teil. Ein Helikopterpilot erzählte, wie er zu diesem „Hobby“ kam und was es braucht sein Gerät in der Luft zu halten. Als uns auch noch die Band ankündigte auf Ende Jahr zurückzutreten, verstanden wir dies, bedauerten das aber auch sehr. Im nächsten Jahr schauen wir von Gottesdienst zu Gottesdienst, wer für die Musik verantwortlich ist. Der rockig-poppige Stil soll die jüngere Generation ansprechen. Für mich am eindrücklichsten zu erleben ist, dass man als „Prediger“ nicht alleine vorne steht. Wolke 7 ist vorgelebte Ökumene, wo ehrlich miteinander gerungen wird.

Wolke 7

Viel Freude bereitet mir das Gestalten der **Gemeindegottesdienste**. An einem Sonntagmorgen zusammen zu feiern, gibt Kraft für den Alltag. In diesem Zusammenhang erfahre ich, wie wichtig „nur“ schon die Teilnahme treuer Seelen ist. Eine gefüllte Kirche strahlt ohne Worte aus. Ebenso trübt ein mager besuchter Gottesdienst die Stimmung. Unabhängig davon, wie sorgfältig und gut die Feier vorbereitet wurde.

Gottesdienste

Nicht alles ist in unserer Hand. Wir sind auf Hilfe angewiesen. Immer wieder. Es hilft zu wissen, dass wir nicht alles können und wissen müssen. Darum zum Schluss das Gelassenheitsgebet:

*Gott gebe mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut,
Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.*



Jahresbericht Pfarramt – Hartmut Schüssler

Die ideale Gruppengrösse

Mit wie vielen Menschen kann man in guter Beziehung leben? Soziologen weltweit machen sich Gedanken dazu. Für die Kleingruppe und ein Team sind es wohl zwischen 5-12 Personen. Da lassen sich persönliche Beziehungen aufbauen, man kennt und vertraut einander und es braucht wenig Organisation. Das trifft in unserer Kirchgemeinde auf viele Gruppen zu. Ich denke an die Bibellesegruppe, die sich bei mir trifft und an die sechs Konfirmandinnen und Konfirmanden, die gemeinsam eine Gruppe geworden sind. Auch die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden ist in diesem Bereich anzusiedeln.

Gottesdienst als Kleingruppe

Wenn aber Gottesdienste zur Kleingruppe werden, dann kann das einmal schön sein, aber dafür ist es die falsche Organisationsform. Kleine Gruppen brauchen Verbindlichkeit – wenn jemand ausfällt, betrifft das alle. Der Gottesdienst will im Selbstverständnis der Kirche „öffentlich“ sein. Öffentlich heisst zwar nicht anonym, aber doch so, dass es Einzelne nicht zwingend braucht. Als Pfarrer fühle ich mich da in einer Zwickmühle. Ich will Menschen nicht zu nahe treten, kein schlechtes Gewissen machen, aber andererseits würden doch alle irgendwie dringend gebraucht. Mut macht mir, dass ich immer wieder feststellen darf, dass viele Menschen bereit sind zu helfen, wenn sie angesprochen werden. So haben wir manches Amt besetzen können. Auch der Fall von Insieme Innerschwyz, die wir in unseren Kollekten schon seit Jahren unterstützen, hat gezeigt, dass eine Notsituation die Herzen öffnet.

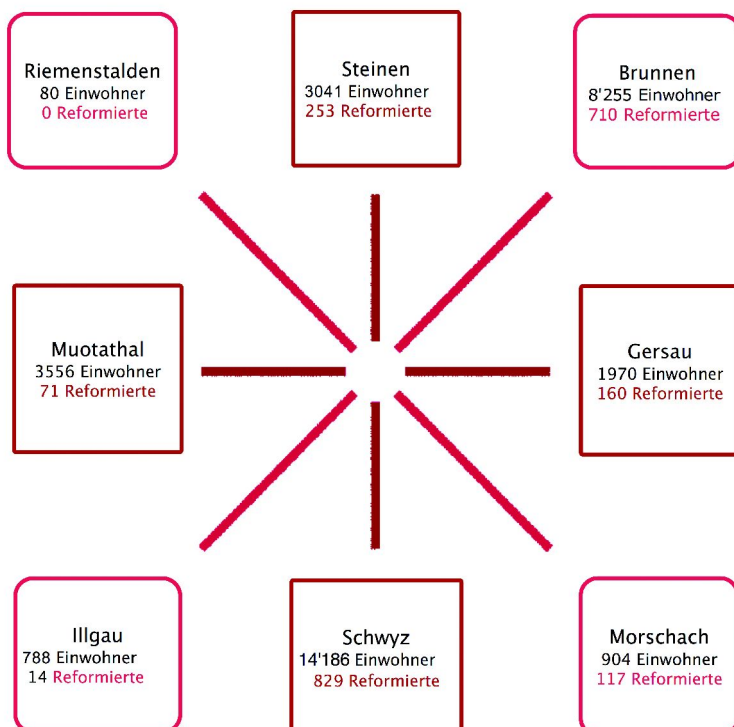
Heimat finden

Unsere Kirchgemeinde hatte am Jahresende 2154 Mitglieder. Diesen allen bin ich als Pfarrer verpflichtet. Aber in der Realität kenne ich wahrscheinlich nur die Hälfte davon. Da wir pro Jahr etwa 100 Neuzuzüger haben, sind in den neun Jahren meiner Tätigkeit wohl um die 900 Personen neu ins Gemeindegebiet gezügelt und ca. 600 wieder weggezogen. Viele haben die Kirche noch nicht als ihre Heimat kennengelernt. Eine offene Einladung ergeht regelmässig zu den Seniorenreisen, den Weihnachtsfeiern und den Kirchlichen Hochfesten. Mit 50 oder mehr Menschen im Car kann man natürlich nicht alle kennenlernen. Aber man kann die Luft schnuppern, feststellen, was für eine Atmosphäre in unserer Kirchgemeinde herrscht.

Ein Beispiel sind die Seniorenferien. Viele der Teilnehmerinnen sind inzwischen immer öfter an den Veranstaltungen der Kirchgemeinde anzutreffen. Sie haben die Scheu überwunden und sind von Eingeladenen zu Einladenden geworden.

Wie viele „Freunde“?

Persönliche Kontakte sind in den seltensten Fällen in grossen Gruppen möglich. Wir schütteln den Kopf über unsere Jugendlichen, die 400 Facebook-„Freunde“ haben. Eine unüberschaubare Informationsflut kommt da zustande. Der durchschnittliche User hat dagegen ca. 130 „Freunde“. Da passen unsere Feste, sei es der Suppentag, das Chilefäscht, oder die Konfirmation, die selten die Zahl von 200 Teilnehmenden überschreiten. Das ist eine angenehme Grösse, wie ein Fest mit allen meinen Freunden.



Bei unseren 8 politischen Gemeinden ist die Kirche für die meisten weit weg. 2012 haben wir 2 Gottesdienste ausserhalb unserer Kirchen gefeiert. Im Februar im Frauenkloster Muotathal und zu Auffahrt mit dem Kirchenchor in der Klosterkapelle Au in Steinen. Beide Male nahmen viele Ortsansässige teil und der gemeinsame heisse Punsch wärmte nicht nur von innen!

Die Diasporasituation macht es notwendig mich immer wieder in wechselnden kirchlichen und sozialen Netzwerken zu verankern. 2012 war für die Ökumene in Brunnen ein Jahr des Übergangs, dadurch erleichtert, dass ich Pfarrer Daniel Birrer schon aus seiner Tätigkeit im Muotathal kannte. Die Beziehungen haben sich sehr intensiviert, seit er im August ins neurenovierte Pfarrhaus Ingenbohl zog. Dass Martin Rohrer nun Pfarrer in Muotathal wird, freut mich, so kann die gute Beziehung bestehen bleiben.

Jahresberichte 2012 – Pfarramt

Seit Beginn meiner Amtszeit singe ich im Kirchenchor mit. Die längste Zeit war Hansjörg Römer unser Dirigent. Beim Lesen des Jahresberichts des Kirchenchores ist mir deutlich geworden, wie intensiv das letzte Jahr durch Pace e Bene geprägt worden ist. Nicht nur die Reise nach Assisi, auch viele Schulgottesdienste, Andachten und Predigten sind davon inspiriert worden. Auch die 20-30 Sänger/innen, die sich jede Woche treffen, sind „meine“ Kirchgemeinde. Schön wäre, wenn es noch einen Mann gäbe, der uns zwei Bässe unterstützen könnte. Wir fühlen uns neben 5 Tenören doch manchmal etwas einsam.

Bass gesucht

Die persönlichste Form der Begegnung bleibt für mich das Gespräch. Zur Ehevorbereitung, bei Taufen oder in Form der Elterngespräche zur Konfirmation sowie in der Vorbereitung einer Abdankung komme ich in Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen. Dort hat es immer auch den Hintergrund, dass ein Gottesdienst möglichst persönlich gestaltet werden soll. Anders bei den Geburtstagsbesuchen, dort kann ich ohne „Zweck“ aktiv sein. Ein offenes Ohr und die Neugier einem Menschen kennenzulernen genügt. Gerne mache ich auf Anfrage Besuche, zögern Sie nicht auf mich zuzugehen!

Gespräche

Im Spital bin ich Spitalseelsorger für die reformierte Kirche. Ich mache gegen 200 Besuche im Jahr, aber es könnten noch mehr sein, denn im Spital Schwyz wird zu Beginn des Aufenthalts die Frage gestellt, ob der Besuch des Seelsorgers erwünscht ist. Viele Patientinnen wollen mir vielleicht nicht zur Last fallen und sagen aus diesem Grund „Nein“. Manche sind dann nach einiger Zeit erstaunt, dass sie nie einen Seelsorger sehen. Auch bei einem Wiedertritt wird die Frage nach dem Seelsorger nicht erneut gestellt. Ein Nein bleibt so häufig über Jahre ein Nein.

Spitalseelsorge

Ein grosser Schritt für die Seelsorge ist die Eröffnung der Palliativstation im November gewesen. Die Patienten dieser Station haben das Anrecht auf intensive Betreuung. Oft reicht ein wöchentlicher Besuch nicht aus. Eine Vernetzung mit Ehrenamtlichen aus der Kirchgemeinde scheint mir ein nächster Schritt zu sein.

Palliativstation

Die diesjährigen Novembargespräche sind von jeweils etwa 80 Teilnehmern, darunter viele Ingenbohler Schwestern, besucht worden. Das Thema des 2. Vatikanischen Konzils war gerade durch die Pfarrei-Initiative aktuell, die eine ökumenische Öffnung fordert. Die beiden ersten Referenten brachten sehr gemässigte Positionen zur Geltung. Am dritten Abend war schön zu sehen, dass auch die konservativen katholischen Kreise das Lesen der Bibel in das Zentrum ihrer Verkündigung stellen. Wie haben sich die Zeiten geändert!

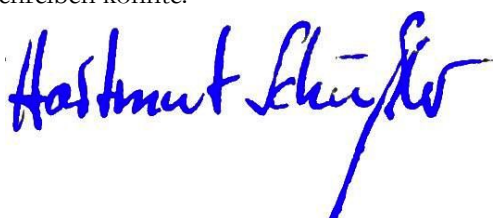
Novembargespräche

Danken will ich Samuel Wagner für das gute Jahr in der Konfirmandenarbeit und die vielen Gespräche mit Ursina Michel zur Neukonzeption des Unterrichts. Sie beide haben mir viele neue Anstösse gegeben. Schön auch, dass Samuel manchen Besuch machen konnte, von dem ich wusste, dass er notwendig wäre, aber nie dazu gekommen bin, da auch meine Beziehungsfähigkeit Grenzen hat. Wer aber mitbekommen möchte, was mich gerade beschäftigt, kann mir auf Twitter folgen (heute habe ich den 500-ten Kurztweet getweetet).

Die perfekte Organisation im Sekretariat durch Prisca Föhn ist eine grosse Erleichterung. In einer immer grösser werdenden Gemeinde liefert sie das solide Fundament.

Eine ganztägige Klausurtagung mit Martin Bihl im Rahmen des Gemeindeentwicklungsprozesses trug für mich zur Klärung meiner Rolle im Kirchgemeinderat bei. Das tat gut.

Im April 2012 durfte ich eine Weiterbildung unter dem Titel „Zauber der Sprache“ mit der Schriftstellerin Johanna Lier besuchen. Ihr Glaube an die Macht der Worte hat mir neue Freude am Predigen gegeben. Und so stelle ich an das Ende zwei Gedichte, die ich dort schreiben konnte.



Impuls Schreiben. Chopin

Das Klavier baut seine Melodie vorsichtig
wie ein Baumeister Stein auf Stein setzend.

Auch Kathedralen
sind nicht von Anfang an gross gewesen.

Hatte der Baumeister beim ersten Stein
Angst verlacht zu werden?

Nur wenige Töne.

Nur wenige Steine
und doch schon die Erde
den Himmel umfassend.

Wiederholung der immer gleichen Arbeit.

Willkommen. Zielsicher.

Ton für Ton zielt auf mein Herz.

Eine Kathedrale voll Ton.

Impuls Schreiben 2

Verstehen wir die Sonne,
die sich im Kreis dreht?

Wiegen wir die Wellen,
bis das Meer zur Ruhe kommt?

Hören wir die Schreie
bis zur Neige?

Lieben wir das Leben
bis zur Lust!

Jahresberichte 2012 – Kirchenchor

Jahresbericht der Kirchenchorpräsidentin – Monika Girsberger

EVANGELISCH-
REFORMIERTER
KIRCHENCHOR
BRUNNEN-SCHWYZ

Eigentlich wollte ich einen kurzen Überblick machen über meine 27 Jahre im Chor, davon 24 Jahre im Vorstand und wieder davon 12 Jahre als Aktuarin und Vizepräsidentin und 12 Jahre als Präsidentin. Nun wurde dieses Jahr aber so spannend und abwechslungsreich, dass ich lieber von 2012 erzählen will. Wer über die zurückliegenden Jahre etwas wissen möchte, muss sich mit den alten Protokollen und den vergangenen Jahresberichten begnügen.

Vor zwei Jahren kündigte ich schon an, dass dies meine letzte Amtsperiode als Präsidentin sein wird. Es galt eine gute Nachfolge zu finden. Bereits im März hatten wir mit den beiden Vorschlägen als Co-Präsidentinnen, Gabi Burkhalter und Pia Suter, eine prima Lösung.

Ein neuer Dirigent muss
gesucht werden

Auch Hansjörg informierte uns frühzeitig (im Sommer 2011), dass er nach dem Projekt *Pace e bene – Franz von Assisi*, die Direktion in andere Hände geben möchte. So hiess es für uns im Vorstand, Inserate starten, telefonieren, (brauchbare und unbrauchbare) Bewerbungen sichten, Gespräche führen, Probedirigate einfädeln, Absagen schreiben und glücklicherweise eine Zusage, resp. eine Empfehlung an den Kirchgemeinderat schreiben. Und jetzt sind wir froh, die Wahl war und ist richtig! David Kummer wird uns, mit seinem breiten musikalischen Wissen, in verschiedene Musiksparten führen. Aber das Schwergewicht liegt nach wie vor bei der deutschen Chorliteratur.

25. März – Suppentag
6. April – Karfreitag
Jesus Christ Superstar

Wir sind gut im Januar gestartet und bereiteten uns für den ökumenischen Gottesdienst in der Aula und für die beiden Karfreitags-Gottesdienste vor. *Jesus Christ Superstar* war auf dem Programm. Am Suppentag war Hansjörg krank und so musste Markus Wüthrich kurzfristig dirigieren und Klavier spielen. Ich darf sagen, wir haben die Situation (ohne Dirigent) mit Bravour gemeistert! Der Karfreitags-Gottesdienst in Brunnen und der bewegte, ökumenische Gottesdienst in Schwyz waren wieder sehr beeindruckend. Die Musik von A.L. Webber ging unter die Haut.

16. Mai – Auffahrt
Steinen

Um Hansjörg zu entlasten, hatten wir die ersten Proben von *Pace e bene* unter der Leitung von Markus Wüthrich. Der Start war harzig. Zudem war ich unsicher, ob beim Auffahrtsgottesdienst in der Altersheim Kapelle in Steinen mehr Besucher kommen würden als in Morschach. Um so freudiger überrascht war ich, als die Kapelle bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Besuch bei einer „Aussenstation“ der Kirchgemeinde hat sich also gelohnt! Die anschliessende Runde mit Kaffee und Kuchen in der Cafeteria rundeten den Auftritt ab.

1. Juli – Chilefäscht
Schwyz

Vor den Sommerferien, am ökumenischen Gemeindefest in Schwyz, durften wir zum zweiten Mal aus dem Werk *Pace e bene* singen. Die Lieder fanden guten Anklang und so plauderten wir beim anschliessenden, gemeinsamen Mittagessen mit den Gottesdienstbesuchern.

8. Sept. – Betttag

Der Probetag vom 8. Sept. war Knochenarbeit. Das Werk verlangte einiges von uns ab und Hansjörg arbeitete mit uns unermüdlich nach vorne gerichtet. Dank der pädagogisch geschickten Einstudierung, erzielten wir grosse Fortschritte und so freuten wir uns auf den Betttagsgottesdienst. Er war sehr eindrücklich, denn wir konnten fast das ganze Werk *Pace e bene* singen.

22. Sept. – Uraufführung
„Pace e Bene“
im Kloster Ingenbohl

Der Höhepunkt des Jahres war natürlich die Uraufführung am Samstagabend, 22. September, von *Pace e bene* in der Ingenbohler Klosterkirche. Wir, ein stattlicher Chor von 35 Personen, wurden herzlich empfangen und Sr. Theonilla versuchte uns jeden Wunsch zu erfüllen. Die Kirche war beinahe voll und dank der Übertragung auf die Pflegestationen, wo wir die Textblätter verteilt hatten, konnten alle an der Uraufführung teilhaben, was ausserordentlich geschätzt wurde. Noch nie hatten wir, wie diesmal, gegen 800 Zuhörer. Hansjörg hatte immer grossen Wert auf die Aussprache gelegt und so wurde immer wieder gelobt, wie gut der Text verstanden wurde. Tief berührt war das Publikum und wir - Dirigent, Chor, Solist und Musiker - waren übergücklich über den gelungenen Auftritt. Unser Lohn war eine Standing Ovation und volle Körbchen bei der Kollekte. Eine Schwester meinte, sie hätte noch nie in ihrem Leben so viel Geld in ihren Händen gehabt. Beim anschliessenden Apéro gab es viele positive Echos. Ein aussergewöhnliches Werk wurde auf hohem Niveau vorgetragen. (Zu Recht hat Hansjörg Römer den kantonalen Kulturpreis 2012 gewonnen!) Mit dem gemeinsamen Nachtessen in der Pizzeria Salvi & Cino liessen wir den Abend gemütlich ausklingen.

23. Sep. – Konzert
Im überfüllten Chilezentrum

In nichts stand das Sonntagskonzert in der eigenen Kirche in Schwyz nach. Der Publikumsaufmarsch war gewaltig. Es mussten sogar ein paar Personen abgewiesen werden, denn die Kirche drohte zu platzen. Dass uns der Auftritt gut gelang, beweisen nicht nur die vielen positiven Rückmeldungen, sondern auch die CD-Aufnahme von Christian Krebs, die wir von Hansjörg als Abschiedsgeschenk erhielten.

Jahresberichte 2012 – Kirchenchor

Auch das Konzert in Wilen-Wollerau war ein richtiger Erfolg. Es ist eine liebevolle Kirche genau richtig in der Grösse (ca. 250 Personen) für auswärtige Konzerte. Wir wurden herzlich empfangen und umsorgt. Die Anspannung der Uraufführung war verflogen und wir konnten frei singen. Dies kam beim Publikum sehr gut an und Hansjörg verstand es einmal mehr, uns geschickt zu Höchstleistungen zu führen. Es war ein würdiges Abschiedskonzert! Nebst dem grosszügigen Beitrag der Reformierten Kirchgemeinde Höfe, durften wir auch die Kollekte behalten und obendrein wurden wir mit einem feinen Apéro verwöhnt. Nun hatten wir Zeit, Hansjörg gebührend zu verabschieden, was wir mit viel Humor und Gelächter auch gemacht haben. Wir sind dankbar für die vergangenen acht gemeinsamen Jahre!

Thomas Prelicz führte durch alle drei Konzerte. Mit seiner bescheidenen und humorvollen Art konnte er aus dem breiten Fundus, den er sich beim Texten erarbeitet hatte, schöpfen. Es war ein Vergnügen seinen Ausführungen zu folgen. Auch ihm gehört ein herzliches Dankeschön!

Eine besondere Herausforderung war für mich, wieder Freunde der modernen, melodischen Kirchenmusik zu finden. Die vielen Telefonate und Briefe haben sich gelohnt. Einmal mehr wurden wir von grosszügigen Sponsoren unterstützt. Dank ihnen gab es wieder eine positive Konzertabrechnung.

Am 22. Oktober war dann der Start mit David Kummer. Wie nach jedem Konzert, mussten wir auch diesmal mit einem kleinen Chor uns für Weihnachten vorbereiten. Ein Wechsel bringt immer Veränderungen mit sich und so muss sich der Chor in der „neuen“ Formation wieder finden und das gegenseitige Verstehen Dirigent/Chor ist eine Herausforderung, die gemeistert werden will. Bereits am ersten Advent sangen wir im Gottesdienst internationale Weihnachtslieder.

Leider mussten wir am 14. Dezember von unserem Ehrenmitglied Dorli Meier Abschied nehmen. Hansjörg sprang als Dirigent ein und mit den Liedern *Pace e bene* (Hansjörg Römer), *Jesu meine Freude* (J.S. Bach) und *Der Herr ist mein Hirte* (Bernhard Klein) gestalteten wir die Abschiedsfeier. Zusätzlich wurde sie umrahmt mit dem Flöten- und Orgelspiel von Ruth Steiner und Lukas Albrecht.

Am Heiligen Abend brachten wir die farbenfrohen Gesänge aus aller Welt in die Kirche. Wer hätte gedacht, dass wir die sperrige Aussprache vom ghanaischen Lied mit der wundervollen Melodie so bravourös vortragen könnten? Obendrein gab es noch einen Farbtupfer mit dem Orgel- und Oboenspiel.

2012 war ein reiches, musikalisches Jahr mit 13 Auftritten, 42 Proben (ohne Vorproben) und einem herrlichen Höhepunkt im Herbst. Der Probeplan für 2013 steht und verspricht wieder viel Abwechslung.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung, die ich in all den Jahren erfahren durfte. Ich werde nicht alle beim Namen nennen, denn es sind sehr, sehr viele! Im Jahre 2000 amtierte ich als Vizepräsidentin (mit päsidialen Vollmachten) und als Aktuarin. Als ich ein Jahr später das Präsidium übernahm, war es unsicher, ob der Chor überleben würde. Die Auflösung hing wie ein Damokleesschwert über dem Verein. Die Mitgliederzahl sank auf 20 Personen. Mit Mut und neuen Ideen gingen wir vorwärts – Schritt um Schritt. Mit dem *Bonhoeffer Oratorium* (Matthias Nagel) wagten wir 2006 das erste Konzert. Die übervolle Kirche in Ibach und die spontanen, lobenden und begeisterten Reaktionen gaben uns Mut das nächste Projekt zu planen. Wir wagten uns sogar an Auftragskompositionen, alle drei von Hansjörg Römer und Thomas Prelicz. „*Bewegt*“ (Bibelzyklus nach Bildern von Martin auf der Maur) brachte vieles im Chor und in der Kirchgemeinde in Bewegung. *Herz & Hände* – Lotti Latrous, *Pace e bene* – Franz von Assisi folgten. Weitere Konzerte dazwischen waren *The Winter Rose* (Joseph Martin), *Christus Hier und Jetzt* (Armin Kneubühler). Hätte mir jemand im Jahre 2000 von künftigen Konzerten geschwärmt, ich hätte es nicht für möglich gehalten. Dank euch, liebe Sängerinnen und Sänger, wurde aber diese Vision wahr. Ihr seid der tragende Kern des Chores und dies ist nötig, vor allem weil wir projektbezogen singen. Bestimmt wird es wieder Hürden geben, doch die sind da, um überwunden zu werden. Lasst euch von guten Gedanken inspirieren denn:

Wer den Frieden und das Gute sucht, kann Grenzen überschreiten
und Ungeahntes wird möglich!

Pace e bene!

08. Januar 2013, die Präsidentin Monika Girsberger-Burri

20. Okt. – Abschiedskonzert
in Wilen-Wollerau

Sponsorensuche

22. Okt. – David Kummer
als neuer Dirigent

14. Dez. – Abschied
vom Ehrenmitglied

Christnacht 2012

Statistik 2012
42 Proben
13 Auftritte

Dankbarer Rückblick auf
12 Jahre als Präsidentin

Konzerte

2006– Bonhoeffer Oratorium
2007 – Bewegt
2008 – The Winter Rose
2009 – Lotti Latrous
2011 – Christus hier und Jetzt
2012 – Franz von Assisi

Zielgruppe der über 75-jährigen

- ✓ Menschen in der letzten Lebensphase stehen vor besonderen Herausforderungen. Wir wollen sie durch angemessene Aktivitäten in der Bewältigung unterstützen.
- ✓ Durch geeignete Veranstaltungen lassen wir Gemeinsamkeit erleben, um Einsamkeit zu überwinden. Besuche von freiwilligen Helfern fördern den Kontakt und lassen uns Bedürfnisse erkennen.
- ✓ Mit Taxidienst sorgen wir dafür, dass ältere Menschen trotz Behinderung an unseren Veranstaltungen teilnehmen können.
- ✓ Bei wirtschaftlichen oder Suchtproblemen vermitteln wir den Betroffenen professionelle Hilfe.
- ✓ Besuche im Spital helfen schwere Krankheiten besser zu ertragen.
- ✓ Der Tod von Freunden, Angehörigen oder Partnern belastet besonders auch ältere Menschen. Wir unterstützen sie durch geeignete seelsorgerische Begleitung.
- ✓ Viele haben Angst vor dem Sterben. Wir helfen diesen Menschen, durch Sterbevorbereitung und Sterbebegleitung dem Tod ohne Angst entgegen zu sehen.
- ✓ Wir unterstützen Eigeninitiative für sinnvolle Altersaktivitäten von betagten Menschen, die mit Gott einen erfüllten Lebensabend verbringen.
- ✓ Durch laufendes Nachfragen, Beobachtungen und Aktivitätsberichte kontrollieren wir, ob angestrebte Ziele erreicht werden.

Gedanken zur Zielgruppe – Samuel Wagner

Vom Sinn des Alters

Letzthin fragte mich eine ältere Dame: „Darf ich mich als Witwe und mit über 80 Jahren nochmals verlieben?“ Diese Frage stimmte mich nachdenklich. Scheinbar wurde ihr zu verstehen gegeben, dass eine neue Liebe im Alter wenig verloren hat.

Auch wenn ich die Zielformulierungen für unsere über 75jährigen studiere, die wir im Kirchengemeinderat beschlossen haben, fällt mir auf, dass die älteste Generation schnell mit Krankheit und Abhängigkeit verbunden wird. Ab 75 Jahren ist man scheinbar aufs Abstellgleis geraten. „Einsamkeit überwinden“, „Behinderung“, „schwere Krankheit ertragen“, „Tod“, „Angst“ damit beschreiben wir die Ziele für Menschen über 75. Trotz dieser berechtigten, eher defizitorientierten Anliegen, ging uns eines unter: Im Alter muss die Lebensfreude nicht an Schwindsucht leiden.

Aber so richtig auf den Keks geht mir, wie unsere Gesellschaft das Älterwerden (die sogenannte „Überalterung“) debattiert. Es gibt immer mehr alte Menschen. Medien vermitteln, dass die Alten zur Bedrohung werden. Die letzten Lebensjahre seien teuer, verursachen der Gesellschaft hohe Kosten. Mir wird vorgerechnet, dass ich um meine Pension mit 65 fürchten muss. Die Politik hat hilfreiche Sozialwerke geschaffen. Zum Glück!

Aber damit wurde das Altern auch zur Kostenfrage. Wir haben das Altern finanziell gut organisiert. Dafür können wir dankbar sein. Hungern muss niemand. Aber zunehmend wird in Spital und Heim das ökonomische Kosten-Nutzen-Verhältnis ausgerechnet. Was darf eine Tag Pflege kosten? Hinter der ökonomischen Frage verbirgt sich eine Haltung, die das Jung-, Schön- und Gesundsein idealisiert. Wie wenn wir das Leben im Griff hätten. Gerne klammern wir unser Sterben aus. Oder wir meinen, es selber in die Hand nehmen zu müssen und selber über den Zeitpunkt zu bestimmen. Das Alter scheint gleichgesetzt mit dem Stachel des Todes. Ist nicht gerade das, was uns alle letztlich begrenzt, das, was unserem Leben die Würde gibt? Der Lebensabend ist der Herbst des irdischen Daseins: Erntezeit. Im Alter kann man zurückblicken, loslassen und frei sein. Zu begangenen Fehlern stehen, sich aber auch über die Erfolge freuen. Die zunehmende Schwächung des Lebens zeigt auf, dass jeder Tag der letzte sein könnte. Darum gilt für Jung und Alt: Wer das Leben auf später aufschiebt, verpasst es.

Der argentinische Dichter Jorge Luás Borges, 1899 -1987, hat kurz vor seinem Tod in einem Gedicht, seine begangenen Defizite angesprochen, aber auch mit einem verschmitzten Lachen gewürdigt:

Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte,

würde ich versuchen,
mehr Fehler zu machen.

Ich würde nicht so perfekt sein wollen,
ich würde mich mehr Entspannen.

Ich wäre ein bisschen verrückter,
als ich es gewesen bin,
ich würde viel weniger Dinge
so ernst nehmen.

Ich würde nicht so gesund leben.

Ich würde mehr riskieren,
würde mehr reisen,
Sonnenuntergänge betrachten,
mehr bergsteigen,
mehr in Flüssen schwimmen.

Ich war
einer dieser klugen Menschen,
die jede Minute ihres Lebens
fruchtbar verbrachten;

freilich hatte ich auch
Momente der Freude,

aber wenn ich noch einmal
anfangen könnte,
würde ich versuchen, nur mehr
gute Augenblicke zu haben.

Falls du es noch nicht weißt,
aus diesen besteht nämlich das Leben;
nur aus Augenblicken;
vergiß nicht den jetzigen.

Wenn ich noch einmal leben könnte,
würde ich von Frühlingbeginn an
bis in den Spätherbst hinein
barfuß gehen.

Und ich würde mehr
mit Kindern spielen,
wenn ich das Leben
noch vor mir hätte.

Aber sehen Sie
... ich bin 85 Jahre alt und weiß,
daß ich bald sterben werde.

Zielgruppe der über 75-jährigen

Interview mit Alfred Segessenmann

Wie alt bist du? Ich bin im Januar vierundachtzig Jahre jung geworden.

Du fühlst Dich nicht alt? Ich kann nicht sagen, wie alt ich bin. Ich fühle mich gut! Ich bin beweglich, ich bin vielseitig interessiert, ich habe Freude am Auto fahren.

Du bist mit deiner Frau kürzlich umgezogen, warum? Ich bin an einen Ort gezogen, wo ich mehr mit Menschen in Kontakt komme.

Du bist ein Bauernkind? Ich fühle mich nicht mehr als Bauernkind, ich habe eine ganz andere Laufbahn eingeschlagen. Und das ist für mich Gottes Führung gewesen. Ich sollte den elterlichen Hof übernehmen, aber mit 17 Jahren wollte ich fort und die Welt sehen. Nach der Handelsmatura wurde ich 1955 Instrukteur in der Armee. Ich bin noch alte Garde gewesen, mit preussischen Methoden, sehr streng, damals sind die Soldaten für Kleinigkeiten geplagt worden.

Braucht es die Armee heute noch? Sie ist heute menschlicher geworden. Aber es braucht sie zur Verteidigung. Ich bin nicht so optimistisch, dass ich glaube, es passiert nie mehr was.

Wie siehst Du denn die Zukunft? Es könnte im Nahostkonflikt noch zu Kriegen um Wasser kommen, wenn die Staatsmänner nicht die Weisheit haben, sich über Privatinteressen hinwegzusetzen.

1977 bist du nach Schwyz gekommen? Schwyz hat mir als Diaspora gar nicht imponiert. Ich war Vizepräsident der Evangelischen Gemeinde Unterentfelden gewesen. Damals haben wir mit der katholischen Gemeinde auf Kriegsfuss gelebt. Als ich 1978 wieder geheiratet habe, da sagte meine katholische Schwägerin: „Die Reformierten sind auch Menschen.“ Und ich habe gesagt, das katholische Theater mache ich nicht mit... aber das ist schon 40 Jahre her.

Was bedeutet dir die Kirchgemeinde? Der reformierte Gottesdienst bedeutet mir ein Wort zum Mitnehmen. Wenn ich nicht gehe, vermisse ich die Gemeinschaft. Alle 14 Tage haben wir Hauskreis, da erfahren wir, dass die Bibel auch das eigene Leben betrifft. Zur Zeit lesen wir die Psalmen: David, der war manchmal tief unten. Manchmal bin ich auch kraftlos, ohne Speuz. Dann ging es ihm wieder besser und ich kann sehen: Du bist da Gott, du hältst mich.

In die freikirchliche Gemeinde gehe ich, damit meine Frau nicht alleine gehen muss. Da sind hauptsächlich junge Menschen, da fühle ich mich nicht beheimatet. Da fehlen mir die Gesprächspartner. Ich muss immer selber das Gespräch anfangen, als ob sie sich vor den Alten scheuen. Es ist leichter mit ähnlich alten ins Gespräch zu kommen.



Wie sind die Angebote unserer Kirchgemeinde für dich? Ich mache noch an drei anderen Orten mit: Ich bin im Waffensammlerclub und bei den Grauen Pantheren bin ich Kassier. Wir bemühen uns die 250 Mitglieder bei Problemen mit der Steuer, der Gesundheit oder den Vermietern zu unterstützen. Wir pflegen Geselligkeit und haben jeden Monat einen Hock im Cafe Haug. Es ist nicht leicht neue Mitglieder zu gewinnen. Heute macht Pro Senectute viel von dem, was in unseren Grundsätzen angelegt war. Und ich gehe für die Gesundheit jeden Tag mehr als eine Stunde laufen.

Was hältst Du von unseren Zielen? Ja die sind prima: Für den Taxidienst würde ich mich gerne empfehlen. Ich fahre gerne Auto. – Und Besuche mache ich auch gerne. Margrit macht ja bei der Sterbebegleitgruppe mit. Ich weiss nicht, ob das was für mich wäre. Vielleicht eher in der Besuchsgruppe?

Sterben ist für mich kein Thema. Ich habe nicht Angst vor dem Sterben. Das Leben, Geborenwerden und Sterben gehört alles zusammen. Das Leben hat eine Endlichkeit. Ich habe 1974 ein Erlebnis gehabt, vielleicht bin ich da schon einen Moment tot gewesen: Nach einer OP bin ich erwacht und ich hatte das Gefühl, ich bin auf einer langen Reise in einem Tunnel und plötzlich war da ein Licht.

Was ist dein Ziel für die nächsten Jahre? Aktiv bleiben, aktiv im Glauben, aktiv in den Interessen, in der körperlichen Gesundheit. Ich weiss auch, dass Gebete erhört werden. Vergebung macht frei, wir sollten den Sack mit Sünden abgeben und nicht mit uns mitschleppen. *die Fragen stellte Hartmut Schüssler*

ANGEBOTE

Besuche und Seelsorge

Als Kirchgemeinde bieten wir Nahrung für Kopf und Herz, um sich mit dem Leben und Glauben auseinanderzusetzen. Unser Besuchsdienst meldet sich jedes Jahr bei allen Personen ab dem 75. Lebensjahr zum Geburtstag. Unsere Freiwilligen haben ein offenes Ohr: Zusammen Kaffee trinken, Sorgen und Freuden teilen und sich Gottes Segen zusprechen. Das ist Seelsorge.

Senioren-Nachmittage

An Seniorennachmittagen verbinden wir Tiefgründigkeit mit Geselligkeit und einem liebevoll zubereiteten Zvieri. Mal kommt ein Referent, der erzählt, „wie sein Glauben durchgeschüttelt“ wurde, dann folgt ein Nachmittag der ganz im Zeichen von Spielen und Gemeinschaft von Jung und Alt steht. Neu findet auch im August ein Seniorennachmittag statt. Versuchsweise zeigen wir einen berührenden Film im Seniorenkino.

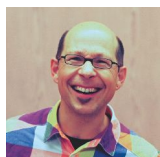
Senioren-Ferien

Eine Woche lang in einer geselligen Gruppe abschalten. Wir sind eine lustige Gruppe, die sich jeden Tag mit einer Morgenandacht aufbaut, um dann die Umgebung des Ferienzweckes zu erkunden. Spaziergänge, Ausflüge, Besichtigungen für Kopf, Herz und Fuss.

Senioren-Ausflug

Unser jährliche Ausflug führt an schöne Orte der Schweiz. Wir verbinden eine Carfahrt mit einer Führung an einem sehenswerten Ort. Dazwischen verpflegen wir uns in reizvollen Restaurants.

Aus dem Kirchenchor



Chorproben montags 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus Brunnen. Nächster Auftritt am Karfreitag mit Georg Friedrich Händels „Brockses Passion“. Interessierte melden sich bei den Co-Präsidentinnen Pia Suter (041-820-3366) oder Gabi Burkhalter (041-820-0430).

März

17. März	So	10.00	Schwyz	Gottesdienst mit dem Seniorenchor , anschl. Aperó, Hartmut Schüssler
20. März	Mi	14.00	Brunnen	He-Fe Nachmittag, Theater, singen, spielen, basteln für 5-9jährige Kinder
23. März	Sa	08.00	Schwyz	Religionsunterricht 2.-6. Klasse Schwyz
23. März	Sa	08.00	Brunnen	ReMo – Religionsmorgen für die 2. Oberstufe, Hartmut Schüssler
23. März	Sa	17.30	Schwyz	Familien-Gottesdienst , „Kinderweltgebetstag – Frankreich“, gemeinsames z'Nacht
24. März	So	10.00	Brunnen	Palmsonntag-Gottesdienst mit Abendmahl und den Religionsschülern Brunnen, Pfr. Hartmut Schüssler und Barbara Aschwanden. Anschl. Aperó
28. März	Do	17.00	Schwyz	Gründonnerstagsfeier mit Abendmahl , Hartmut Schüssler und Samuel Wagner, Liturgische Feier für Jung und Alt mit z'Nacht
29. März	Fr	10.00	Brunnen	Karfreitag-Gottesdienst mit Abendmahl – Kirchenchor und Hartmut Schüssler
29. März	Fr	17.30	Kapuziner	ökumenisch Bewegter-Karfreitag mit dem Kirchenchor – Kapuzinerkloster (Herrengasse) – Chilezentrum – Pfarrkirche Schwyz
30. März	Sa	21.00	Brunnen	Osternacht – Wege durch das nächtliche Brunnen. Im Anschluss gemeinsamer Osterimbiss. Hartmut Schüssler und Ursina Michel
31. März	So	10.00	Brunnen	Oster-Gottesdienst mit Abendmahl und dem Jugendchor, Samuel Wagner

April

02. April	Di	19.30	Brunnen	Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé
04. April	Do	14.00	Brunnen	Handarbeitsnachmittag des Frauenvereins, Marta Peyer Tel. 041 820 21 01
07. April	So	10.00	Schwyz	Gottesdienst , Hartmut Schüssler
13. April	Sa	08.00	Schwyz	Schulgottesdienst im Religionsunterricht 2.-6. Klasse Schwyz
13. April	Sa	08.30	Waldstätter	Frühstückstreffen „Sag nicht Ja, wenn du Nein sagen willst!“
13. April	Sa	17.30	Schwyz	Familien-Gottesdienst , anschl. Gelegenheit zum gemeinsamen z'Nacht
14. April	So	10.00	Brunnen	Gottesdienst , Hartmut Schüssler
17. April	Mi	14.30	Brunnen	Mittwoch-Träff des Frauenvereins, Maja Wegmann Tel. 041 822 09 70
18. April	Do	14.00	Brunnen	Handarbeitsnachmittag des Frauenvereins
20./21. Apr.	Sa-So	09.00	Brunnen	Projektstage für die 1./2. Oberstufe
21. April	So	16.00	Gersau	Gottesdienst in der Pfarrkirche Gersau mit Abendmahl , mit Projekttagsschülern und Kornfirmanden, Musik Tobias Meyer
24. April	Mi	14.00	Brunnen	He-Fe Nachmittag für Kinder von 5-9 Jahren
25. April	Do	14.30	Brunnen	Seniorenachmittag "Ich lass mich nicht behindern". Die 21-jährige Dominique Kunz erzählt und beschreibt ihr Leben mit dem Rollstuhl.
28. April	So	10.00	AH Brunnen	Gottesdienst im Altersheim Brunnen (Heideweg 10), Samuel Wagner

Mai

1.-5. Mai	Mi-So		Hamburg	Kirchentag in Hamburg
05. Mai	So	10.00	Schwyz	Gottesdienst , Rahel Eggenberger/Schwyz
5.-12. Mai	So-So		Taizé	Konf-Lager in Taizé/FR
09. Mai	<i>Auffahrt</i>			<i>kein Gottesdienst</i>
12. Mai	So	10.00	Brunnen	Muttertags-Gottesdienst , Ursula Meyer
15. Mai	Mi	08.00	Brunnen	Schulgottesdienst , Hartmut Schüssler
15. Mai	Mi	14.30	Brunnen	Mittwoch-Träff des Frauenvereins
19. Mai	So	10.00	Schwyz	Pfingst-Gottesdienst mit Abendmahl , Hartmut Schüssler
22. Mai	Mi	14.00	Brunnen	He-Fe Nachmittag für Kinder von 5-9 Jahren
23. Mai	Do	14.00	Brunnen	Handarbeitsnachmittag des Frauenvereins
23. Mai	Do	14.30	Schwyz	Seniorenachmittag, Bibelquiz und Diskussion (Köpfchen gefragt!)
25. Mai	Sa	08.00	Schwyz	Religionsunterricht 2.-6. Klasse Schwyz
25. Mai	Sa	17.30	Schwyz	Familien-Gottesdienst , anschl. Gelegenheit zum gemeinsamen z'Nacht
26. Mai	So	10.00	AH Brunnen	Tauf-Gottesdienst mit Religionsschülern im Altersheim Brunnen, Hartmut Schüssler und Barbara Aschwanden
26. Mai	So	18.15	Seewen	Wolke 7 ökumenischer Jugendgottesdienst im Pfarreisaal Seewen

IMPRESSUM – Der nächste „Brief aus der Kirchgemeinde“ erscheint Ende Mai 2013

Herausgeber und Redaktion

Evang.-ref. Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz
Alte Kantonsstr. 8, 6440 Brunnen
Hartmut Schüssler, Pfr.

PC 60-1-5 Kt. 151833-0605 BC 777

Wichtige Adressen

Der „Brief aus der Kirchgemeinde“
erscheint 4 mal jährlich im 25. Jahrgang

Druck:
Bucher Druck und Verlag, Vitznau
Auflage: 1'400 Exemplare

Kantonalkirche
www.ref-sz.ch

Homepage der Kirchgemeinde
www.ref-brunnen-schwyz.ch